



Kinder stark machen für die Zukunft

Bildung und Erziehung in den
Kindertagesstätten der Stadt Heidelberg



Impressum

Herausgeberin: Stadt Heidelberg, Kinder- und Jugendamt
Friedrich-Ebert-Platz 3
69117 Heidelberg

Redaktion: Kinder- und Jugendamt
Claudia Döring, Renate Emer
Amt für Öffentlichkeitsarbeit
Claudia Kehrl

Gestaltung: grafux, 2006

Fotos: Peter Dorn

Druck: City-Druck

Heidelberg, September 2006

Kinder fördern, Jugendliche stärken, Chancen eröffnen

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen das allgemeine pädagogische Rahmenkonzept unserer städtischen Kindertagesstätten vorstellen. Jede einzelne Einrichtung hat darüber hinaus noch ihre eigene Konzeption, die genau auf die jeweiligen Bedingungen und Bedürfnisse vor Ort ausgerichtet ist.



Die Kindertagesstätte ist die erste Institution, in der Bildung und Erziehung in einer gesellschaftlich festen und anerkannten Form vermittelt werden. Hier werden wesentliche gesellschaftliche und sozialpolitische Weichen gestellt und besondere Förderbedürfnisse frühzeitig erkannt. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Kinder und damit unserer Gesellschaft.

Im Sinne einer kinder- und familienfreundlichen Stadt haben wir in Heidelberg schon sehr früh ein stadtteilnahes und bedarfsorientiertes Betreuungsangebot für Kinder von zwei Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit entwickelt und ausgebaut. Rund 30 Träger mit insgesamt 87 Einrichtungen bieten eine große Auswahl an individuellen Betreuungsmöglichkeiten. Allein die Stadt Heidelberg unterhält in eigener Trägerschaft 21 Kindertagesstätten, verteilt über das gesamte Stadtgebiet.

Bei der Kinderbetreuung liegt Heidelberg landesweit ganz vorne: So finden ab September 2007 fast 35 Prozent der Kinder unter drei Jahren in Heidelberg einen Betreuungsplatz. Bis zum Jahr 2010 werden wir dieses Angebot weiter ausbauen. Im Rahmen der von mir gestarteten Familienoffensive soll die Betreuungsquote für die ganz Kleinen ab 2009 bei über 40 Prozent liegen. Zum Vergleich: Landesweit gibt es zurzeit für acht Prozent der Kinder unter drei Jahren einen passenden Betreuungsplatz.

Bei den Drei- bis Sechsjährigen haben wir in Heidelberg bereits seit einiger Zeit eine Vollversorgung erreicht. Hier können die Eltern flexibel zwischen verschiedenen Angebotsformen wählen, darunter ein hoher Anteil an Ganztagesplätzen von rund 40 Prozent. Bei der Betreuung der Grundschul Kinder über die reine Unterrichtszeit hinaus liegt der Versorgungsgrad bereits bei 50 Prozent. Diese hohe Versorgungsquote und die gute Qualität in allen Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Beitrag zur Familienpolitik und damit zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute bei der Wahl des passenden Betreuungsangebots für Ihre Kinder.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Eckart Würzner, Oberbürgermeister



Inhalt

Kinder fördern, Jugendliche stärken, Chancen eröffnen **1**

- Vorwort der Oberbürgermeisterin

Für jedes Kind das richtige Angebot: Vielfalt mit Qualität **3**

- Wann werden die Kinder betreut?
- Wo werden die Kinder betreut?
- Von wem werden die Kinder betreut?

Kinder sind verschieden **5**

- Unterschiedliches Alter
- Mädchen oder Junge
- Andere Länder – andere Sitten
- Unterschiedliche Start- und Entwicklungschancen
- Unterschiedliche Bedürfnisse
- Unterschiedliche Lebenserfahrungen

Erziehung und Bildung in der Kindertagesstätte **6**

- **Erziehung heißt begleiten**
Jedes Kind ist einzigartig · Kinder brauchen andere Kinder · Sich Zeit nehmen · Geborgenheit erleben ·
Genau beobachten – gezielt fördern · Ein kindgerechter Alltag · Spielend die Welt begreifen ·
Kinder haben ein Mitspracherecht
- **Bildung heißt lernen**
Mein Körper · Meine Sinne · Meine Sprache · Mein Denken · Meine Gefühle · Mein Überzeugungen

Eltern als Erziehungspartner **12**

Weitere Kooperationspartner **12**

- Schule
- Gut vernetzt
- Teil des Ganzen

Qualitätssicherung **13**

Rechtliche Rahmenbedingungen **13**

Für jedes Kind das richtige Angebot: Vielfalt mit Qualität

In Heidelberg bieten fast 30 Träger mit 87 Einrichtungen ein umfangreiches und vielfältiges Betreuungsangebot an. Die Stadt Heidelberg unterhält in eigener Trägerschaft 21 Kindertagesstätten (Kitas), die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen. In diesen Einrichtungen verfügt die Stadt Heidelberg über weit mehr als 1000 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 2 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit. Dabei bieten die meisten Einrichtungen neben der Betreuung für Drei- bis Sechsjährige auch Krippenplätze für Kinder ab 18 Monaten und/oder Horte für Grundschulkindern an. So haben Familien die Möglichkeit, ihre Kinder längere Zeit ohne Ortswechsel in ein und derselben Institution betreuen zu lassen. Für Kinder von zwei Monaten bis drei Jahren steht die Kindertagesstätte Vangerowstraße im Stadtteil Bergheim zentral zur Verfügung. Für alle Altersstufen können die Eltern wählen zwischen einem Grundangebot von sechs Stunden – mit oder ohne Mittagessen – und der Tagesbetreuung von sieben, acht oder neun Stunden. Die Elternbeiträge werden für elf Monate erhoben und richten sich nach dem jeweiligen Brutto-Familieneinkommen.

In den städtischen Kindertagesstätten wird nach einem ganzheitlichen pädagogischen Konzept gearbeitet, wobei Erkenntnisse aus der Reformpädagogik eine wichtige Grundlage bilden. Die pädagogischen Schwerpunkte liegen in der Entwicklung des eigenständigen Denkens und besonders in der Sprachförderung. Sie sind Voraussetzung für ein lebenslanges Lernen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im kreativen Bereich, besonders der bildnerischen Kunst. Darüber hinaus hat jede einzelne Einrichtung ihre eigene pädagogische Konzeption, die den Gegebenheiten im Stadtteil direkt angepasst ist. Alle städtischen Betreuungsangebote verstehen sich immer als begleitende und unterstützende Maßnahme für die Familien.

Informationen zu den einzelnen städtischen Einrichtungen gibt es auch im Internet unter www.heidelberg.de. In den Bürgerämtern liegen Informationsfaltblätter der jeweiligen Kindertagesstätten aus.

Wann werden die Kinder betreut?

Alle städtischen Kindertagesstätten sind montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet und bieten folgende Betreuungsformen an:

Grundangebot

Für Kinder ab zwei Monaten bis zum Schuleintritt

- von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr, 6 Stunden
- wahlweise mit Mittagessen.



Tagesbetreuung

Für Kinder ab zwei Monaten bis zum Schuleintritt

- von 7.30 Uhr bis 14.30, 7 Stunden
- von 7.30 Uhr bis 15.30, 8 Stunden
- von 7.30 Uhr bis 16.30, 9 Stunden
- jeweils einschließlich Mittagessen.

Hort

Für Kinder ab Schuleintritt bis zum Ende der Grundschulzeit

- von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 12.00 Uhr bis 16.30 Uhr einschließlich Mittagessen
- in den Ferien von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr, einschließlich Mittagessen.

Die **jährlichen Schließzeiten** (20 Tage) und die pädagogischen Planungszeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und allen Eltern selbstverständlich rechtzeitig mitgeteilt.

3

In den einzelnen Kitas werden, je nach Angebot, Kinder von 2 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit aufgenommen. Der Rechtsanspruch für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt hat Vorrang. Die Anmeldung erfolgt direkt in der Kindertagesstätte. In einem ausführlichen Aufnahmegespräch mit der Leiterin oder dem Leiter erhalten die Eltern nähere Informationen zur jeweiligen Kita und ihrer Konzeption.

trauten Kinder. Sie sind wichtige Bezugspersonen mit einer nicht zu unterschätzenden Vorbild- und Orientierungsfunktion. Daher legt die Stadt Heidelberg größten Wert auf die Auswahl, Einarbeitung und regelmäßige Weiterbildung ihrer Erzieher/innen, deren Qualifikation im Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KiTag) festgeschrieben ist. Jede Kindertagesstätte wird von einer Leiterin/einem Leiter geführt. Diese/r ist verantwortlich für das Leistungsangebot der jeweiligen Einrichtung sowie deren Zielentwicklung und -umsetzung. Zu den Leitungsaufgaben gehören außerdem Konzeptentwicklung, Kooperations- und Organisationsaufgaben.

Die Stadt Heidelberg garantiert bei der Kinderbetreuung einen differenzierten Personalschlüssel: Bei den unter Dreijährigen steht rechnerisch je eine Fachkraft für 5,75 Kinder zur Verfügung, im Kindergarten und Hort je eine Fachkraft für 11,5 Kinder. In allen Kindertagesstätten wird



Wo werden die Kinder betreut?

Die städtischen Kindertagesstätten sind in sehr unterschiedlichen Gebäuden untergebracht: das reicht von denkmalgeschützten Häusern und Villen bis zu eigens für diese Zwecke errichteten modernen Bauten. Die Stadt Heidelberg hat für ihre Kindertagesstätten ein eigenes Raumkonzept entwickelt. Bei Ausstattung und Verbrauchsmaterialien werden die ökologischen und gesundheitsfördernden Richtlinien der Stadt berücksichtigt. Alle Kindertagesstätten haben naturnahe Außengelände, die unter Beteiligung der Kinder, Eltern und Fachkräfte direkt vor Ort geplant werden.

teamorientiert gearbeitet. Das erfordert einen regen Austausch untereinander, der in Orientierungs- und Personalgesprächen sowie bei Planungstagen regelmäßig stattfindet.

Im Bereich der pädagogischen Fort- und Weiterbildung besteht eine enge Kooperation in Heidelberg mit der Universität, der Pädagogischen Hochschule sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Zudem bietet die Stadt im Rahmen der Erzieher/innen-Ausbildung Praktikumsplätze in ihren Kindertagesstätten an und arbeitet mit den entsprechenden Fachschulen zusammen.

Von wem werden die Kinder betreut?

Die pädagogischen Fachkräfte tragen große Verantwortung für die Entwicklung der ihnen anver-

4

Kinder sind verschieden

In den Kindertagesstätten der Stadt Heidelberg werden Kinder aus ganz verschiedenen Lebenswelten betreut. Im friedlichen Miteinander ist der Respekt vor unterschiedlichen Lebensbiographien, Lebensformen oder kulturellen Hintergründen besonders wichtig. Grundhaltung in den städtischen Einrichtungen ist dabei, jedes Kind in seiner seelischen, geistigen und körperlichen Gesamtheit als individuelles Wesen mit all seinen Stärken und Schwächen zu achten und in die Gruppe zu integrieren.

Unterschiedliches Alter

Kinder mit Geschwistern wissen, dass Kinder unterschiedlich alt sind und daher bestimmte Dinge schon können oder dürfen – oder eben noch nicht. Für alle Kinder, die keine Geschwister haben, ist es eine wichtige Lernerfahrung mit Kindern unterschiedlichen Alters aufzuwachsen. Deshalb werden die Kinder in den städtischen Einrichtungen in altersgemischten Gruppen betreut. Die Erzieher/innen berücksichtigen natürlich die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen.

Mädchen oder Junge

Für die Entwicklung der Geschlechteridentität ist die Zeit in der Kindertagesstätte von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich schon früh damit auseinander, was es bedeutet, ein Mädchen oder ein Junge zu sein und welche Rolle sie einnehmen möchten. Die Erfahrungen, die Kinder dabei machen und welche Rollenvorbilder sie haben, sind prägend für das weitere Leben als Frau oder Mann. Ziel ist, dass jedes Kind seine eigene Geschlechtsidentität findet und sich damit wohl fühlt. Dabei soll es lernen, das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen und zu respektieren.

Andere Länder – andere Sitten

Kinder wachsen heute in kultureller und sprachlicher Vielfalt auf und erleben auf der einen Seite eine Zugehörigkeit zur eigenen Kultur, auf der anderen Seite lernen sie im Umgang mit anderen Menschen viele fremde Kulturen kennen. Ziel ist, dass die Kinder fremden Kulturen gegenüber aufgeschlossen sind und mit Fremdheitserlebnissen umgehen können. Gleichzeitig müssen die Kinder in

dieser Vielfalt auch ihre eigene kulturelle Identität herausbilden und sich als Teil der Gemeinschaft erleben. Hier ist die Kita eine wichtige soziale Begegnungsstätte.

Unterschiedliche Start- und Entwicklungschancen

Die Lebensbedingungen und Startchancen von Kindern entwickeln sich in Deutschland zunehmend auseinander. Die Kindertagesstätten bieten Entwicklungschancen und Erfahrungsräume, die möglicherweise zu Hause fehlen. Die Familien können hier beratend unterstützt und die Kinder besonders gefördert werden.

Unterschiedliche Bedürfnisse

Kinder entwickeln sich nicht alle gleich. Manche sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt, andere in bestimmten Bereichen besonders begabt. Um den Kindern mit ihren besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden, sind das frühzeitige Erkennen von Defiziten oder eine möglichst früh einsetzende Förderung besonders wichtig, bei Bedarf auch mit Unterstützung fachlicher Kooperationspartner.

Im friedlichen Miteinander ist der Respekt vor unterschiedlichen Lebensbiographien, Lebensformen oder kulturellen Hintergründen besonders wichtig.

Unterschiedliche Lebenserfahrungen

Das Leben von Kindern und ihren Familien ist häufig geprägt durch Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen. Manche davon gehören zum Erwachsenwerden, wie der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule und von dieser in weiterführende Schulen. Andere Veränderungen wie Trennung, Scheidung oder Tod bedeuten für Kinder schwere Einschnitte in ihrem Leben.

Ziel ist, den Kindern zu helfen, Übergänge und Brüche als Herausforderung anzunehmen und als wichtige Lernschritte zu begreifen. Dabei benötigen sie besondere Unterstützung und vertrauensvolle Begleitung.

Erziehung und Bildung in der Kindertagesstätte



Erziehung heißt begleiten, Bildung heißt lernen. Beides findet bereits auch in der Kindertagesstätte statt. Wichtigstes Ziel ist, die Kinder stark zu machen für die Zukunft. Da niemand ihre Zukunft kennt, sollen ihnen in dieser Zeit die Werkzeuge mit auf den Weg gegeben werden, die es ihnen ermöglichen, ihre Zukunft selbstbestimmt zu gestalten. Dabei ist es der Stadt Heidelberg wichtig, die Kinder in ihren Einrichtungen bestmöglich zu betreuen und zu fördern – und das möglichst im direkten Lebensumfeld der Familien.

Kinder benötigen für ihre Bildungsprozesse Geborgenheit und eine sichere, anregende Umgebung. Diesen Rahmen kann ihnen, neben dem Elternhaus, auch die Kindertagesstätte bieten. Dazu gehört die Vermittlung von Wissen, Einstellungen, Werten und Normen. Auf dieser Grundlage sammeln Kinder ihre eigenen Erfahrungen und erweitern ihren Wissenshorizont.

Wichtigstes Ziel ist, die Kinder stark zu machen für die Zukunft.

Erziehung heißt begleiten

Kinder brauchen verlässliche Erwachsene, die sie erziehend begleiten. In den städtischen Kitas sind dies die Erzieher/innen. Sie bauen eine enge Beziehung zum Kind auf, die gekennzeichnet ist durch Wertschätzung, Akzeptanz und Respekt sowie Vertrauen auf die Kraft, Fähigkeit

und Einzigartigkeit eines jeden Kindes. Die Erzieher/innen greifen aktuelle Themen und Lebenssituationen der Kinder auf, geben Impulse und regen zu neuen Herausforderungen an.

Jedes Kind ist einzigartig

In der pädagogischen Arbeit steht das Kind in seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt, wobei das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung unterstützt wird. Ausgehend von seiner Lebenssituation in Familie und Kindergarten sollen die unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Die Erzieher/innen stärken die Kinderperspektive, geben Impulse und unterstützen die neugierige Suche der Kinder nach Wissen und Können. Die pädagogischen Methoden dabei sind vielfältig und individuell auf das einzelne Kind oder die ganze Gruppe abgestimmt.

Kinder brauchen andere Kinder

Um die Regeln des sozialen Miteinanders zu lernen, brauchen Kinder andere Kinder. In der Gruppe erleben sie sich als Teil des Ganzen. Hier entwickeln sie die Fähigkeit zu sozialem Handeln und erwerben Kooperations- und Teamfähigkeit. Sie lernen nachzugeben und sich zu behaupten, sich zu streiten



und zu versöhnen, sich durchzusetzen oder unterzuordnen. Die Kinder setzen sich mit ihren Spielpartnern auseinander und handeln Spielregeln aus. Ganz unterschiedliche pädagogische Angebote und Spiele eignen sich im Kindergartenalter besonders gut, um diese Ziele zu verfolgen. Die Erzieher/innen können bei Bedarf vermitteln und helfen, Lösungswege zu finden.

6

Sich Zeit nehmen

Damit sich das Kind und seine Eltern in der Kindertagesstätte gut aufgehoben fühlen, ist die Eingewöhnung des Kindes besonders wichtig. Dazu



müssen sich Eltern und Erzieher/innen Zeit nehmen. Jede Einrichtung hat ein eigenes Eingewöhnungskonzept, um die individuell unterschiedlichen Ablösungsgänge und Wünsche nach Selbstständigkeit von Kindern und Eltern zu berücksichtigen. Nur wenn sichere neue Bindungen und Beziehungen entstehen, können die Kinder das Leben und Lernen in der Kindertagesstätte positiv erfahren.

Zum Abschluss der Eingewöhnungszeit wird ein Elterngespräch geführt, um sich über die Situation und die Bedürfnisse des Kindes auszutauschen und abzustimmen.

Geborgenheit erleben

Die Kinder erfahren in der Kindertagesstätte Sicherheit und Geborgenheit. Hier werden nicht nur die körperlichen Grundbedürfnisse wie Pflege, Essen, Bewegung und Ruhe befriedigt. Hier erfahren die Kinder auch Liebe, Wärme, Achtung und Aufmerksamkeit. Ihre Individualität wird anerkannt und respektiert.

So nehmen die Kinder die Kita als beschützenden Lebensraum wahr, in dem sie Akzeptanz, Gemeinschaft und Lebensfreude erfahren. Die

**Die Kinder
erfahren in der
Kindertagesstätte
Sicherheit und
Geborgenheit.**

Erzieher/innen tragen dabei als Bezugspersonen und erziehende Entwicklungsbegleiter/innen eine große Verantwortung.

Genau beobachten – gezielt fördern

Mit der Aufnahme eines jeden Kindes in eine städtische Kindertagesstätte wird sein jährlicher Entwicklungsverlauf beobachtet und mit Hilfe eines standardisierten Beobachtungsbogens dokumentiert. Die Aufmerksamkeit richtet sich vornehmlich auf die Entwicklung von Körpermotorik, Hand- und Fingermotorik, Spracherwerb, kognitiver Entwicklung, sozialer und emotionaler Kompetenz.

Die Erkenntnisse aus diesen Beobachtungen dienen als Grundlage für die Ermittlung des individuellen Förderbedarfes und für Gespräche mit den Eltern.

Ein kindgerechter Alltag

Kinder benötigen für eine positive Entwicklung einen verlässlichen und sicheren Rahmen. Dafür sind überschaubare Strukturen, klare und berechenbare Abläufe und regelmäßig wiederkehrende Rituale wichtig.

Im Tages- und Wochenablauf gibt es sowohl Zeiten für freies Spielen und kreatives Gestalten als auch feste Zeiten für gezielte Förderung, gemeinsames Essen, Bewegungserziehung oder gemeinsame Ausflüge. Jahreszeitliche Abläufe, Sitten und Gebräuche finden im Tages- und Wochenablauf ihren Platz. Große Feste und besondere Ereignisse werden als Höhepunkte entsprechend gestaltet und aus dem Alltag hervorgehoben.



Spielend die Welt begreifen

Kinder spielen allein oder zusammen mit anderen. Beim Spielen setzt sich das Kind mit der Umwelt auseinander, es erforscht, erobert und begreift



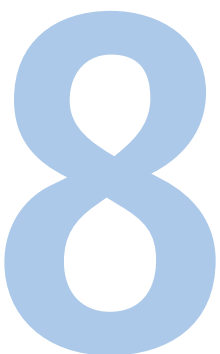
sie. Dabei durchläuft das Kind wichtige Lern- und Entwicklungsprozesse. Spielen regt die Fantasie an, hilft bei der Verarbeitung von Problemen und fördert die Ausdauer und Konzentration. Im Spiel erfinden, üben und erproben Kinder Regeln, die für ein friedliches Miteinander unentbehrlich sind.

Das Spiel der Kinder hat im Kita-Alltag einen besonderen Raum: im freien selbstgewählten Spiel oder in Gesellschafts- und Regelspielen, die unter Anleitung der Erzieher/innen gezielt angeboten werden.

Kinder haben ein Mitspracherecht

Es gehört zur Kultur der pädagogischen Arbeit in den städtischen Kitas, dass Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen Planungen und Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden. Die so entwickelten Themen und Angebote finden sich während des gesamten Kindergartenjahres in möglichst allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern wieder.

Die Kinder können ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen und werden zum Dialog über gemeinsame Fragen und Themen ange-regt. Dadurch entwickeln sie ein erstes demokratisches Grundverständnis und lernen den Umgang mit demokratischen Gepflogenheiten.



Bildung heißt lernen

Jedes Kind beginnt bereits ab der Geburt aktiv und „eigensinnig“ mit der Entdeckung seiner persönlichen Welt. Die wichtigsten „Werkzeuge“ dabei sind seine Sinnesorgane. Je mehr Sinne eingesetzt werden, desto nachhaltiger die Lernerfahrungen. Bei der Aneignung der Welt ist das Kind auf bildende Gelegenheiten, Anregungen und Begegnungen angewiesen. Es setzt sich forschend mit den Phänomenen der Welt auseinander und lernt, sich die Gesetzmäßigkeiten und die vielfältigen Formen von Natur und Kultur zu erschließen. Im Laufe seiner Entwicklung kommt das Kind zu der Erkenntnis, dass die Natur nach Regeln und Gesetzen funktioniert.

Nicht erst seit der Pisa-Studie haben alle Bundesländer die Bedeutung gerade auch der frühkindlichen Bildung erkannt und sich auf einen gemeinsamen Rahmen geeinigt. Das Land Baden-Württemberg hat dazu einen Orientierungsplan erstellt, der in einer Pilotphase bis zum Jahr 2010 flächendeckend eingeführt wird. Die Bildungsinhalte, die in den Kindertagesstätten der Stadt Heidelberg vermittelt werden, stimmen mit diesem Orientierungsplan überein. Hier werden Fähigkeiten definiert, die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit entwickeln. Daraus ergeben sich so genannte Bildungs- und Entwicklungsfelder für die Bereiche „Körper“, „Sinne“, „Sprache“, „Denken“, „Gefühle“ und „Werte“. Die hier entwickelten Basis- und Bildungskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit sowie für die Entwicklung von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und der Persönlichkeit.

Mein Körper

Unser Ziel: Kinder mit Lebensfreude. Dies sind bewegungsfreudige und gesunde Kinder, die ein Gefühl für das gute Verhältnis zwischen Anstrengung und Entspannung haben und die lernen, für ihre Gesundheit eigene Verantwortung zu übernehmen.

Die Kindertagesstätte ermöglicht und fördert die Befriedigung der körperlichen Grundbedürfnisse. Sie bietet Raum für Versorgung und Pflege, Bewegung und Aktivität, Erholung und Ruhe. Dabei spielen eine gesunde Ernährung und Bewegung und eine besondere Rolle.

Bewegungserziehung bietet die Stadt in ihren Kindertagesstätten auf verschiedenen Ebenen an: Durch die Gestaltung und freie Nutzung der Räume und Außengelände sowie durch regelmäßige

gezielte Bewegungsangebote mit Unterstützung durch Sportpädagogen von Sportamt, Sportkreis oder Turnvereinen. Weiterer Bestandteil dieses Bereichs ist die Mobilitätserziehung, damit die Kinder als Fußgänger, Radfahrer oder Nutzer/in des öffentlichen Nahverkehrs Sicherheit im Stra-



ßenverkehr gewinnen. Ergänzend gibt es in allen Kindertagesstätten regelmäßige Ausflüge in die nähere Umgebung und die Natur.

Gesunde Ernährung ist eine Voraussetzung für Gesundheit und körperliches Wohlergehen. Das spätere Ernährungsverhalten wird früh geprägt. In den städtischen Tageseinrichtungen bekommen die Kinder eine kindgemäße Ernährung, die sowohl gesundheitliche Aspekte als auch kulturelle Besonderheiten berücksichtigt. Die Verpflegung erfolgt nach den Grundsätzen optimierter Mischkost mit frischem Obst und Gemüse möglichst aus der Region. Die Erzieher/innen sorgen für eine angenehme Atmosphäre während des Essens und legen Wert auf Esskultur und Selbstständigkeit der Kinder.

Meine Sinne

Unser Ziel: kreative und fantasievolle Kinder, die die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen und entdecken sowie vielfältige Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten finden.

Kinder setzen sich mit allen Sinnen mit der Welt auseinander, sie bringen ihre Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck und entwickeln dabei ihre Bilder von der Welt. Daher

sind die Wahrnehmung und die Entwicklung der Sinne für alle Kompetenzbereiche von großer Bedeutung. Kinder erleben dabei die Welt in ihrer ganzen Differenziertheit, sie versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Um innere Bilder und ein vertiefendes Verständnis entwickeln zu können, brauchen sie den konkreten Umgang mit den Dingen.

Die Kinder lernen im Laufe ihrer Kindertagesstättenzeit vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten kennen. Das sind im darstellenden Bereich Theater und Rollenspiele, im musikalisch tänzerischen Bereich Singen, Tanzen und Musizieren, im gestalterischen Bereich Malen und Werken. Die städtischen Kitas sind räumlich entsprechend ausgestattet und die Erzieher/innen motivieren mit vielen Materialien und unterschiedlichen Techniken zu immer neuen Aktivitäten. So werden die Kinder mit ihren gestalterischen Fähigkeiten vertraut und erleben sich als lernende „Künstler“.

Meine Sprache

Unser Ziel: Kommunikationsfreudige Kinder mit einer lebendigen Sprache. Sie können ihre Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche äußern, Konflikte sprachlich lösen und das Zusammenleben mit anderen angemessen gestalten.

Die Sprachfähigkeit ist als Schlüsselqualifikation ein zentraler Punkt des Bildungsauftrages und somit eine der wichtigsten Voraussetzungen für den schulischen Erfolg. Die Sprachförderung beginnt, sobald ein Kind in der Kindertagesstätte aufgenommen wird. Verfolgt wird eine ganzheitliche Sprachförderung mit allen Sinnen, die im gesamten Tages- und Wochenablauf mit einbezogen ist. Alle Aktivitäten wie Kochen, Backen, Spielen, Turnen, Basteln und



anderes werden sprachlich begleitet. Immer wieder angeboten werden konkrete Sprechanlässe und Möglichkeiten zur richtigen Begriffsbildung. Reime, Rätsel, Sprachspiele und Rhythmen haben eine eindeutig sprachfördernde Wirkung und finden daher ebenfalls ihren festen Platz im Tagesablauf. Wichtig ist jedoch nicht nur die Förderung der deutschen Sprachkenntnisse für alle Kinder, sondern auch die Wertschätzung der jeweiligen Muttersprache von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache lernen. Diese Kinder werden immer wieder ermuntert, ihre Muttersprache anzuwenden. Denn Kinder drücken ihre Interessen, Bedürfnisse und Gefühle eher in ihrer Muttersprache aus als in einer fremden Sprache.

Kinder erfahren Sprache natürlich auch über Bücher und bekommen in der Kita häufig in angenehmer Atmosphäre vorgelesen. Kinder erleben Bücher als etwas, wodurch man Wissen erfahren kann und als etwas, das Spaß macht oder Vergnügen bereitet. Sie lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit den Medien, die heute für alle Kinder zugänglich und selbstverständlich sind.

Seit Jahren führt die Stadt Heidelberg eine gezielte zusätzliche Sprachförderung besonders in den Kindertagesstätten durch, die einen hohen Anteil an Kindern haben, die Deutsch als Zweitsprache lernen. In allen Kindertagesstätten werden für Vorschüler Förderprogramme (wie das Würzburger Trainingspro-

Je mehr Sinne eingesetzt werden, desto nachhaltiger sind die Lernerfahrungen.



10



gramm WTP) zur Erleichterung des Lese- und Schreiberwerbs eingesetzt. Darüber hinaus beteiligt sich die Stadt mit großem Erfolg an dem Projekt der Landesstiftung zur „Sprachförderung im Vorschulalter“. Die Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Deutsch als Fremdsprachenphilologie (SDF) der Universität Heidelberg.

Mein Denken

Unser Ziel: Aktive, eigenständig denkende und lernende Kinder. Sie haben Freude am Forschen und Entdecken und sind offen für ein lebenslanges Lernen.

Kinder sind neugierig und interessiert daran, sich ein Bild von der Welt zu machen und sie zu erkunden. Hier bildet die Sinnesschulung eine wichtige Grundlage für die kognitive Bildung im Kindergarten. In der Kindheit ist das Denken noch sehr stark an die Wahrnehmung und Anschauung geknüpft. Darauf wird in den städtischen Kindertagesstätten Rücksicht genommen. Hier bieten sich vielseitige Gelegenheiten zu untersuchen, zu forschen und mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren.

Die Entwicklung der Denkfähigkeit, des Gedächtnisses, die Fähigkeit Probleme zu lösen und das Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge sind grundlegende Bildungsinhalte des Kindergartens.

Kinder sind in hohem Maße auch an der Welt der Zahlen interessiert. Erstes mathematisches Grundverständnis und Denken lernen die Kinder bereits in der Kindertagesstätte kennen. Dies geschieht im spielerischen und forschenden Umgang mit Zahlen und Mengen, Formen und Maßen wie groß und klein, wenig und viel, leicht und schwer.

Bei Ausflügen in Wald und Wiese können sich Kinder mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur auseinandersetzen. Häufig reicht es schon, ihre Aufmerksamkeit auf bestimmte Objekte und Prozesse zu lenken, sie zur Beobachtung anzuhalten und ihnen genügend Zeit zu geben, sich mit einzelnen Phänomenen genauer zu befassen. Hierzu bieten die städtischen Kitas projektorientiertes Arbeiten an. Das heißt, ein Thema wird von verschiedenen Seiten mit möglichst allen Sinnen erfasst.

Meine Gefühle

Unser Ziel: Starke, selbstbewusste und selbstsichere Kinder, die emotionale Sicherheit, Angenommensein und Ihre Wirkung auf andere erfahren.

Kinder lernen ihre Gefühle selbst zu regulieren. Sie entwickeln Einfühlungsvermögen

und Mitgefühl für andere. Die Kinder erleben ihre Wirkung auf andere, können schwierige Situationen und Probleme bewältigen und so manchen Gefährdungen widerstehen. Sie erleben sich als Teil des Ganzen und entwickeln in der Gruppe die Fähigkeit zu sozialem Handeln. Die Kinder übernehmen Rollen und handeln Spielregeln aus.

Meine Überzeugungen

**Für ein
friedliches
Zusammenleben sind
gemeinsame Strukturen,
Regeln und Werte
notwendig.**

Unser Ziel: Verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder, die sich aktiv einbringen und ihre Umwelt mitgestalten.

Die Kinder erwerben in den städtischen Kindertagesstätten erstes Grundwissen über demokratische Grundwerte und die Elemente der christlich abendländischen Kultur. Sie werden sensibilisiert für das Wahrnehmen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, innerhalb der eigenen wie der fremden Kultur. Sie erfahren, dass für ein friedliches Zusammenleben gemeinsame Strukturen, Regeln und Werte notwendig sind.

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt, wollen sie deuten und suchen nach Gerechtigkeit. Sie begegnen der Welt und den Menschen zunächst grundsätzlich offen. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und erfahren, dass sie Regeln verändern und mitgestalten können. Dazu haben sie im alltäglichen Tagesablauf in der Kindertagesstätte mannigfaltige Erprobungsfelder.

Die Kita gibt dem kindlichen Handeln Orientierung und vermittelt den Sinn für Einstellungen und Werte. Die Kinder erfahren hier ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wichtigkeit ihrer eigenen Person und der ihrer Mitmenschen. Dazu benötigen sie eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieher/innen, die sich mit ihnen auseinandersetzen, ihnen Vorbildersind und vermitteln können.



Eltern als Erziehungspartner

Eltern und Erzieher/innen tragen gemeinsam die Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder. Für den Aufbau einer guten Erziehungspartnerschaft ist die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen eine notwendige Voraussetzung.

Familien und andere Bezugspersonen der Kinder sind in der Kindertagesstätte willkommen, Austausch und Begegnungen finden in unterschiedlichen Formen statt. Dazu gehören die klassischen „Tür- und Angelgespräche“ beim Bringen und Holen der Kinder, geplante Gespräche über Entwicklungsverlauf und Wohlbefinden der Kinder, Feste, Elterninformationsnachmittage sowie gemeinsame Unternehmungen wie Ausflüge, gemeinsame Bastel- oder Backaktionen und anderes mehr.

Zum Wohle des Kindes wird immer eine gemeinsame Zielsetzung mit der Familie angestrebt.

Die Familie ist erster und wichtigster Sozialisationspunkt für die Kinder und wird als eigenständiges System aufgefasst. Die Stadt Heidelberg versteht ihr Angebot immer nur als begleitende und unterstützende Maßnahme für Familien. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit und achten deren Wahrnehmungen, Standpunkte und Erziehungsziele.

Die Begleitung und Beratung wird als wichtige Aufgabe in der Erziehungshilfe gesehen und ist somit auch Bestandteil der Kindertagesstättenarbeit. Sie muss gegebenenfalls durch Hilfen von außen ergänzt werden. Zum Wohle des Kindes wird immer eine gemeinsame Zielsetzung mit der Familie angestrebt. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden daher bei allen wesentlichen Entscheidungen, Veränderungen und Fragen, die die Kinder betreffen, selbstverständlich mit einbezogen.

Weitere Kooperationspartner

Schule

Kindertagesstätten und Grundschulen sind die wichtigsten Einrichtungen für die grundlegende Bildung der Kinder. Sie begleiten die Kinder während der ersten entscheidenden Entwicklungsschritte, in denen Basiskompetenzen für das weitere Lernen erworben werden. Ein Ziel der pädagogischen Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten ist daher die Schulfähigkeit jedes Kindes und ein guter Übergang in die Schule. Damit dieser Übergang nicht zum Bruch sondern zur Brücke wird, arbeiten Erzieherinnen und Lehrkräfte eng zusammen. Der Orientierungsplan für die Kindergärten und die Bildungspläne der Grundschulen sind entsprechend aufeinander abgestimmt. Die Verständigung über unterschiedliche Arbeitsweisen, Gespräche und das Kennenlernen der jeweiligen pädagogischen Konzeption sind die Voraussetzung dafür. Grundlage für die Zusammenarbeit bildet der gemeinsam erstellte und verbindliche Kooperationsplan von Grundschule und Kindertagesstätte, der regelmäßig aktualisiert wird.

bei Bedarf eng mit anderen Institutionen und Fachkräften zusammen. Ein wichtiges Angebot leisten Beratungsstellen. Wird ein Förder- oder Diagnosebedarf festgestellt, der in der Kindertagesstätte selbst nicht mehr zu leisten ist, nimmt deren Leitung in Abstimmung mit den Eltern Kontakt zu einer entsprechenden Beratungsstelle auf und klärt im Einzelfall sinnvolle Hilfestellungen für Kind und Eltern und das weitere Vorgehen.

Teil des Ganzen

Die Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens. Hier sollen sich die Kinder und ihre Familien gut aufgehoben fühlen und sich aktiv einbringen. Daraus können neue Kooperationsformen und Partnerschaften entstehen, beispielsweise mit anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil, mit kulturellen, kirchlichen, sozialen und sportlichen Institutionen sowie Vereinen. Um die allgemeine Öffentlichkeit am Geschehen in den Kindertagesstätten teilhaben zu lassen, informieren die städtischen Kitas auf unterschiedlichen Wegen über ihre Angebote. Dazu gehören Informationsveranstaltungen, die Präsenz auf den städtischen Internetseiten, Broschüren und die Beteiligung an öffentlichen Aktionen, Festen und Veranstaltungen.

Gut vernetzt

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeiten die Kindertagesstätten

12

Qualitätssicherung

Der Stadt Heidelberg sind Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Qualität aller Serviceangebote für die Bürgerinnen und Bürger ein besonderes Anliegen, gerade auch im Bereich der Kindertagesstätten. Das Angebot für Kinder und deren Familien orientiert sich an dem aktuellen Bedarf und den „Kundenwünschen“. Gleichzeitig wird die Effizienz der Arbeit und die Mitarbeiter/innenzufriedenheit berücksichtigt.

Die Stadt Heidelberg unterzieht bei der Kinderbetreuung ihr Gesamtleistungsangebot, ihre Zielsetzung, ihre pädagogischen Arbeitsweisen und die organisatorischen Strukturen einer kontinuierlichen und gewissenhaften Qualitätsüberprüfung sowie der steten Weiterentwicklung.

Die Qualität einer jeden Einrichtung muss sich daran messen lassen, wie sie von Kunden und Mitarbeiter/innen beurteilt wird, aber auch wie und ob sie den kommunalen und gesellschaftlichen Erwartungen gerecht wird. Gesellschaftliche, fachliche und rechtliche Anforderungen müssen bei der Qualitätsentwicklung erfüllt werden.

Die Qualitätsentwicklung erfolgt auf verschiedenen Ebenen: Vom städtischen Kinder- und Jugendamt mit der Abteilung Kindertagesstätten bis hin zur einzelnen Einrichtung vor Ort. Dabei werden die Dokumentationen von Beobachtungen, Zielen und Förderangeboten, der Entwicklung jedes Kindes und der Elterngespräche sowie Befragungen und Auswertungen von Angeboten und Projekten mit einbezogen.



Rechtliche Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Grundlagen für die Förderung von Kindern in Tagesstätten sind im Sozialgesetzbuch VIII, Kinder- und Jugendhilfe, festgeschrieben. Nach Paragraph 1 hat jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung, Bildung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Gemäß Paragraph 22 soll in Tageseinrichtungen die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert werden. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die Fachkräfte zum Wohle der Kinder mit den Erziehungsberechtigten im Sinne einer Erziehungspartnerschaft zusammenarbeiten. Eine weitere rechtliche Grundlage bildet das Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg.

Alle Bundesländer haben die Bedeutung der frühkindlichen Bildung erkannt und sich auf einen gemeinsamen Rahmen geeinigt. Das Land Baden-Württemberg hat hierzu den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“ erstellt, der in einer Pilotphase bis zum Jahr 2010 flächendeckend eingeführt wird.

Für jede Kindertagesstätte liegt eine Betriebserlaubnis vor, die die Rahmenbedingungen wie Personal- und Raumausstattung für den Betrieb der Einrichtungen festschreibt. Diese wird vom Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) ausgestellt.

13



Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg

Abteilung Kindertagesstätten

Friedrich-Ebert-Platz 3
69117 Heidelberg

Telefon: (06221) 58-31510

E-Mail: jugendamt@heidelberg.de



**Stadt
Heidelberg**

| Kinder- und
Jugendamt